

Das brandenburgische Infanterieregiment (Zietenische Infanterie) Nr. 3.

Zum 150jährigen Stiftungsfest. (Aus der „Nordb. Allg. Ztg.“) (Fortsetzung.)

Im Monat August besichtigte Se. Majestät das Regiment beim Brigaderegieren — zur Brigade gehörten noch die neumärkischen Dragoner — und sprach sich über die gezeigten Leistungen sehr lobend aus. Am 27. September verlegte das Regiment seine Kantonnements nach Commercy. Am 1. Juni 1818 marschirte das Regiment über Verdun und Stenod nach Sedan, am vor Se. Majestät, der die Divisionstruppen besichtigte, im Monat Oktober zu manövrirten. Diefem Königsmanöver wohnten auch der Kaiser von Rußland und der Herzog von Wellington bei. Nach diesem Manöver kehrte das Regiment in die Heimat zurück. Ende November überschritt es mit lauter Jubel die preussische Grenze. Hierauf verließ es noch einige Zeit am Rhein und zwar kam der Stab nach der Stadt Wadobach, die 1. Eskadron nach Dahlen, 2. nach Schredt, 3. nach Neufkirchen und 4. nach Wicksdorf in Kantonnement. In diesen Kantonnements wurde das Regiment demobil gemacht und kam zur 6. Division, die Generalmajor von Borke, und zur 6. Kavalleriebrigade, die Generalmajor von Borstell kommandirte.

Im Juli 1819 kam das Regiment in und bei Düsseldorf in Kantonnement. Am 20. September 1820 trat es den Marsch nach seinen ihm zugewiesenen Friedensgarnisonen über Eberfeld, Ulma, Paderborn, Pamelin, Hildesheim, Wolfenbüttel und Alferstenleben an. Am 24. und 25. Oktober rückte es in seine Garnisonen, und zwar der Stab und die 3. Eskadron in Düben, die 1. Eskadron in Nienburg, die 2. Eskadron in Schmiebeck, die 4. Eskadron in Torgau ein. Die nun folgenden Friedensjahre wurden fleißig zum Exerciren zu Pferde wie zu Fuß benutzt. Die Stärke der Armee wurde reduziert, in Folge dessen ein sehr langames Avancement eintrat. Das Regiment erhielt bald nach Müldey in die Garnison statt „Brandenburgisches Infanterie-Regiment“ die Bezeichnung „3. Infanterie-Regiment“. 1823 betam das Regiment in der Person des damaligen Herzogs von Cumberland, nachgeringer Königs von Hannover, einen Chef, dem das Regiment noch während des Manövers von 1823 durch General v. Tauentzien vorgestellt wurde. Der hohe Chef interessirte sich sehr für sein Regiment. An allen seinen größeren Übungen nahm er persönlich Theil, besuchte es in seiner Garnison und verweilte dann stets mehrere Tage in seiner Mitte.

Im Jahre 1825 übernahm Se. königliche Hoheit sein Regiment mit nachfolgendem, an den Kommandeur des Regiments, Obersten v. Klindowström, gerichteten Schreiben, dem das Bild des erhabenen Chefs beigelegt war. Das Schreiben lautet:

Mein lieber Oberst!

Ich überende Ihnen beikomend mein Bild. Da es der Wunsch der Herren Offiziere war, dasselbe zu besitzen, so bitte ich Sie, solches denselben mit der Bemerkung zu übergeben, daß ich darin einen Beweis ihres Vertrauens und ihrer Anhänglichkeit gesehen habe, welche mir nicht anders als sehr schmeichlich sein können. Ich werde mich freuen, wenn es für sämmtlich als ein Zeichen der Freundschaft und hochachtungsvollen Gesinnung betrachten wollen, mit denen ich besonders verwarre als Ihr ergebenster

Ernst

Das Bild schmückt noch heute das Regimentskasino in Rathenow.

Bis zum Jahre 1866 gingen, da die Stellung als Chef bei dem regierenden Haupte des Hauses Hannover fehlte, alljährlich größere Deputationen des Regiments aus Anlaß besonderer Feiertagen nach Hannover.

Bei den Unruhen des Jahres 1830, die jedoch ohne Hinterzischen verliefen, betam das Regiment, welches sich zu einem Manöver gegen das Gardelcorp in der Gegend von Lehnin befand, den Befehl, nach Thüringen abzumarschiren, um da die Garnisonen des 4. Armeecorps, welches nach dem Rhein aufbrechen sollte, zu besetzen. Auf dem Marsche nach Thüringen, wo es fast befehdig regnete, erkrankten sehr viele Infanteren an Fieber. Das Regiment kam, da die Unruhen wieder beieitigt, nur bis Halle, Slesien und Sangerhausen, wo es Quartiere bezog. Leider waren noch mehr Mannschaften — im Ganzen circa 156 Mann — schwer erkrankt, so daß, als der kommandirende General, Se. könig. Hoheit Prinz Wilhelm, Seine jetzt regierende Majestät, hier eine Besichtigung über das Regiment abhielt, die Schwabronen nur zu zwei Jagen formirt erscheinen konnten.

Auch brach um jene Zeit zum ersten Male in Europa die Cholera, welche viele Opfer forderte, aus. Um diesem schrecklichen aller Feinde entgegenzutreten, wurde das Regiment am 4. September in die Gegend von Schöneberg kommandirt, um dort von der befehdigen Grenze bis Magdeburg zur Sperre verwendet zu werden. Am 14. Oktober kehrte das Regiment, von den Einwohnern festlich empfangen, nach seinen Garnisonen zurück. Am 1. April 1832 wurde der Kommandeur, Oberst v. Klindowström, der 17 Jahre hindurch das Regiment kommandirt, der Kommandeur der

\*) Während der Occupation Frankreichs im Jahre 1811—1813 kamen die zur Divisionstruppe gehörigen Zieten-Infanteren zufällig wieder in die Stadt Commercy in's Kantonnement. Die Bewohner dieser Stadt empfingen die „Bonapartes regiments“, mit denen ihre Vorfahren 1817 in so herrlicher Weise verkehrt, mit Freuden. Die Zieten-Infanteren sollen auch diesmal dort recht gute Tage verkehrt haben.

14. Kavalleriebrigade und der bisherige etatsmäßige Stabs-offizier im 8. Manöverregiment, Major Frhr. v. d. Horst, zum Kommandeur des 3. Infanterie (Zieten) Regiments ernannt. Sowohl die Offiziere, wie auch das Unteroffizierscorps überreichten dem Oberst v. Klindowström bei seinem Abschiede ein sehr werthvolles Geschenk. Infanteren hatten eine Sammlung eröffnet, um ihrem langjährigen hochverehrten Kommandeur durch eine Deputation aus ihrer Mitte einen schön gearbeiteten Säbel mit Dekoration beim Abschiede überreichen zu können. Auch Se. könig. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen hatte in jenem Jahre die Gnade, dem Regiment unter folgendem eigenhändigen Schreiben sein Bild zu überenden: „Engaged sind mit unerschöpflichen Verbänden, in welchem ich mit dem Offizierscorps des 3. Infanterie-Regiments gestanden und der heiteren Stunden, die ich in dessen Mitte verlebte habe, fende ich dem Offizierscorps mein Bild, da das Original nicht immer unter demselben weilen kann, was es so sehr wünscht. Ich habe auch keinen Anstand genommen, gerade den Anzug zu wählen, in welchem ich in dem engsten Kreise derselben die freudigsten Momente erlebte. Es würde mich freuen, wenn die Herren daraus Veranlassung nähmen, sich stets meiner zu erinnern und mir ihre Anhänglichkeit und ihr Vertrauen in dem Grade zu erhalten, wie dies bei ernten, von König und Vaterland einst zu fordernden Leistungen notwendig ist, um jede Aufgabe leicht zu machen und das nachhaft gegenseitig ehrende Band zwischen Führer und Krieger zu knüpfen. Meine Liebe und Achtung einem überall mit Auszeichnung aufgetretenen Regimente zu erhalten, ist das Bedürfnis meines Herzens, und bleibe ich mit diesen Gefühlen der Anerkennung unverändert

Ihr

Albrecht, Prinz von Preußen.

Berlin, den 28. November 1836.

Das Regiment ließ um diese Zeit seinem Chef, dem Könige von Hannover, zu Allerhöchstem Militärjubiläum einen kunstvoll gearbeiteten Säbel durch eine Deputation überreichen, in Folge dessen Se. Majestät folgendes Dankschreiben seinem Regimente zukommen ließ:

„Meine Herren!

Die Theilnahme, die Sie mir durch Abendung einer Deputation und Ueberreichung eines Säbels zu Meinem Militärjubiläum bezeugt haben, erkenne ich als die angenehme Aufmerksamkeit, die Sie mir hätten bezeugen können, und als einen Beweis Ihrer Anhänglichkeit, der mir wahrhaft theuer ist. Den Säbel habe ich am Ehrentage Meinem Jubiläum getragen und dadurch bewiesen, welchen Werth ich darauf lege, und rechne ich ihn zu den schönsten Beweisen der Liebe und der Treue, die Mir an jenem Tage gewonnen sind.

Empfangen Sie nochmals, meine Herren, Meinen aufrichtigen Dank und seien Sie versichert, daß Mein Interesse an meinem braven preussischen Regimente so lebhaft wie je ist, und daß ich stets bleiben werde, meine Herren, Ihr wohlgenegelter

(Fortsetzung folgt.)

Die Arbeiterfürsorge als internationale Aufgabe.

Die internationalen Bestrebungen für das Arbeiterwohl sind in den beiden letzten Jahrzehnten etwas in den Hintergrund getreten, weil sie durch die rothe Internationalen und durch den „internationalen Arbeiterkongress“ eine Zeit lang in Mißkredit kamen. Aber man sollte sich durch die Mißbrauch, der mit jeder guten Idee getrieben werden kann, nicht von einem an sich erstrebenswerten Ziele ablenken lassen. Ehe noch die Socialisten daran dachten, einen internationalen Arbeiterbund zu gründen, um mit dessen Hilfe Arbeitseinstellungen in den verschiedensten Ländern anzusetzen und zu unterstützen, tagte im Jahre 1857 in Frankfurt a. M. ein internationaler Wohlfahrtskongress, der sich mit der Verbreitung der Fröhenlichen Kindergärten über die ganze civilisirte Welt und mit der Förderung anderer socialer Einrichtungen beschäftigte, und die Absicht des Kongresses deutscher Volkswirthe wurde, welcher in erster Linie eine Befreiung der Arbeit von den lästigen Vorschriften des Zunftwesens und von den Niederlassungs- und Heirathsbeschränkungen auf seine Fahne schrieb. Nachdem in der Zwischenzeit der internationale Arbeiterbund nicht etwa nur in Deutschland, sondern auch in anderen Staaten Nische gemacht hat und auch durch die Ueberfiedelung des Vereinswesens nach Nordamerika nicht wieder zu rechten Leben ermodet ist, lüdt der Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen in dem neuesten Hefte seines Organes „Der Arbeiterfreund“ das Arbeiterwohl wieder von Neuem als eine internationale Angelegenheit in den Vordergrund der öffentlichen Besprechungen zu bringen. In der That, wenn man sich über Maß, Gewicht und Mängel, über Macht und Nothwendigkeit, über das Ausweichen der Schiffe auf hoher See, über Maßregeln in Betreff des Eingangs und Ausgangs, über Transport und über Versicherung toder Güter und über viele andere Interressen zu verständigen sucht, soll man nicht ebenjo die lebendigen Menschenkräfte unter eine internationale Obhut nehmen? Die Krautenspiegel im Kriege ist ein internationales Liebeswerk geworden. Können sich die Staaten nicht auch im Frieden zur Wohlfahrtsfürsorge und zum Schutze der Schwachen verbinden? In vielen Fällen gelamit es schon und zwar hat die freiwillige Privatthätigkeit zuerst den Weg zur internationalen Hilfeleistung betreten. Jedes größere Massenunglück, welches Städte oder Dörfer durch Ueberwärmungen, Hungersnoth und Epidemien, durch Stürme auf hoher See und schlagende Wetter in der Tiefe der Bergwerke heimlich, findet auch Massenhilfe und Unterstützung aus weiterer Ferne. Selbst nach dem fernem Indien sind aus Europa vor einigen Jahren große Summen

geflohen, als es galt, die dort ausgebrochene Hungersnoth zu lindern. Diese Thatfachen beweisen, daß die Menschheit im Sinne der Weltreligion des Christenthums, weil Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, bereits von einem Gefühle der Solidarität der Völkerinteressen erfüllt ist und gewisse Fortschritte der Kultur und Humanität überall hin zu verbreiten sucht.

Es darf nach diesen Vorgängen wohl auch als eine Aufgabe der Regierungen bezichnet werden, gewisse sociale Reformen auf dem Wege der Konvention mit anderen Staaten zu verwirklichen und zunächst eine internationale Fabrikgesetzgebung, sei es auch nur unter wenigen Staaten zu Stande zu bringen, wie man ein internationales Postrecht, Telegraphenrecht, Transportrecht und Versicherungsrecht schon lange anstrebt. Man denke zunächst an internationale Vereinbarungen in Betreff der Kinderarbeit in Fabriken. Der Mißbrauch der Kinderarbeit hat zuerst in England und bald darauf auch in der Schweiz, Preußen, Sachsen und anderen Ländern den ersten Anstoß zu Fabrikgesetzen gegeben. Jetzt will kaum ein Kulturstaat in Betreff des Schutzes der Kinder mehr zurückbleiben. Aber von Zeit zu Zeit drängen immer noch laute Klagen von Seiten der Fabrikanten in die Öffentlichkeit, daß man die Konkurrenz fremder Staaten nicht ausbilden könne, sobald dort die Kinderarbeit nicht ebenfalls verboten oder erschwert werde. Diesen Klagen liesse sich durch internationale Vereinbarungen abhelfen. Das deutsche Reich konnte zunächst bei den bevorstehenden Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag und über engere wirtschaftliche Beziehungen zu Oesterreich auch diesen Punkt besprechen und würde in Betreff dieses socialpolitischen Fortschritts wohl kaum auf Schwierigkeiten stoßen, weil die österreichische Regierung in ihrem vor Kurzem veröffentlichten Entwurf zu einer neuen Steuerordnung den Schutz der Kinder in den Fabriken in ganz ähnlicher Weise wie die neue deutsche Steuerordnung zu regeln sucht.

Der internationale Charakter der Arbeiterfürsorge ist bisher namentlich auf den Weltausstellungen in Paris 1867, in Wien 1873, sowie im Jahre 1876 auf der in Brüssel abgehaltenen internationalen Ausstellung für Gesundheitspflege, Rettungswesen und Wohlfahrts-einrichtungen und auf dem damit verbundenen wissenschaftlichen Kongresse, sowie auf den beiden Weltausstellungen in Philadelphia 1876 und in Paris 1878 zur Geltung gelangt. Besondere Erwähnung verdient auch der während der priorer Weltausstellung von 1878 abgehaltene internationale Kongress für Wohlfahrts-einrichtungen. Dieser aus der freien Berufstätigkeit hervorgegangene Kongress beriebt im Juli 1878 in drei Sectionen über: 1. Sparsassen, Schul- und Fabrikparafassen; 2. Vereine zu gegenseitiger Unterstützung, Versicherungsvereine, Altersversorgungskassen; 3. Konsumvereine, Kreditvereine, Volksbanken. Am beachtenswerthesten waren dabei die Mittheilungen über die Fortschritte der Schulparafassen, deren Statistit durch verschiedene Denkschriften und Arbeiten bereichert worden ist. Endlich ist auch des internationalen statistischen Kongresses zu gedenken, der die Statistit der Arbeiterverhältnisse und Wohlfahrts-einrichtungen als eine internationale Aufgabe in die Hand genommen hat und dessen Permanenz-Kommission ganz besonders berufen sein würde, eine genauere exakte Untersuchung der socialen Einzelfragen in den verschiedensten Ländern anzugehen und die dazu erforderlichen Arbeiten unter die am Kongresse beteiligten Statistiker zu vertheilen.

Vitrications.

Das Holz und seine Destillations-Produkte. Ueber die Abstammung und das Vorkommen der verschiedenen Hölzer, Ueber Holz, Holzschleifstoff, Holzcellulose, Holzimpregnation und Holzconferirung, Weiler- und Retortenverkohlung, Holzgas und seine technische Verarbeitungen, Holztheer und seine Destillations-Produkte, Holztheerpech und Holztheerharz, Ueber die Holzarten, Ueber Holzgerbung aus Holz, Ein Handbuch für Waldbesitzer, Forstbesitzer, Fabrikanten, Lehrer, Chemiker, Techniker und Ingenieure. Nach den neuesten Erfahrungen praktisch und wissenschaftlich bearbeitet von Dr. Georg Thinius, technischer Chemiker. Mit 32 Abbildungen. 24 Bogen. Octav. Geh. 4 M. 50 P.

Das vorliegende Werk ist eine sehr zeigehafte Erschließung und wirkliches Bedürfnis in der Literatur, indem gegenwärtig das Holz durch seine vielfache Verarbeitung eine nicht zu unterschätzende Wichtigkeit erlangt hat. Der Verfasser hat das Buch ganz zweckmäßig in drei Abschnitte gebracht. Der erste Abschnitt behandelt den botanischen Theil mit einer Einleitung: Ueber die Abhandlungen im Allgemeinen; Ueber die Holzarten nach Samen, Nüssen, Borke, Rinde und Entwicklung und Folge der jungen Pflanzen, Anpflanzung und Wachssthum der Hölzer und Ueber die Abhandlungen, dann Beschreibung der einzelnen wichtigsten Holzarten, durch Abbildungen erläutert. Der zweite Abschnitt ist der chemisch-technische Ueber das Holz im Allgemeinen. Es werden darin das spezifische Gewicht, der Wasser- und Holzgehalt, sowie die Cellulose- und Lignin-Gehalte, die Zusammensetzung der verschiedenen Holzarten; ferner Cellulose, Nitrocellulose, Nigmin, Holzschleifstoff, die Darstellung der chemisch reinen Cellulose und deren Verwendung in der Papierfabrication und zu Sprengmitteln, sowie die Holzconferirungs-Methoden, Holztheer und Harze ausführlich beschrieben. Am wichtigsten ist wohl der dritte Abschnitt des Werkes: Die trockene Destillation des Holzes, der auch vorzüglich durch sehr zahlreiche, gute Illustrationen und durch praktische Beschreibungen der Verarbeitung des Holzes bei Weiler- und Retortenverkohlung und der erhaltenden Destillationsprodukte, wie Holzgas und Holztheer, in seine Einzeltheile, erläutert ist. In diesen Produkten ist der Verfasser durch seine zahlreichen, praktischen Arbeiten Spezialist, und gebührt wohl ihm das Verdienst, eine zweckmäßige Verarbeitung nicht nur des Holztheers, sondern auch der letzten und schwerem Holztheerde und der reinen Koffeinmasse, die für Gerbung von Färbem, Nücheln des Nüchelnfarben, eine große Wichtigkeit erlangt haben, in diesem Werke werth zu veröffentlichen. Im Allgemeinen muß das Buch durch seine Zweckmäßigkeit, Anlage und Ausführung in allen Theilen bestens empfohlen werden.





Halle - Berlin.										Berlin - Halle.											
Corr.-Zug.	Corr.-Zug.	Corr.-Zug.	Corr.-Zug.	Corr.-Zug.	Corr.-Zug.	Corr.-Zug.	Corr.-Zug.	Corr.-Zug.	Corr.-Zug.	Stationen.	Corr.-Zug.										
1.-2.	1.-4.	1.-3.	1.-4.	1.-3.	1.-3.	1.-4.	1.-3.	1.-4.	1.-3.	1.-3.	1.-4.	1.-4.	1.-3.	1.-3.	1.-4.	1.-4.	1.-3.	1.-4.	1.-2.	1.-3.	1.-4.
4 35	—	—	8 0	—	—	2 0	—	—	—	ab Halle	6 30	10 0	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	8 14	—	—	2 16	—	—	—	an Hohenthurm	6 31	9 53	—	11 50	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	8 28	—	—	2 30	—	—	—	an Landsberg	6 32	9 45	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	8 42	—	—	2 44	—	—	—	an Brehna	6 33	9 38	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	8 56	—	—	2 58	—	—	—	an Ritzsch	6 34	9 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5 7	—	—	9 10	—	—	3 12	—	—	—	an Bitterfeld	6 35	9 20	—	11 10	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	ab Leipzig	10 12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 15	—	—	8 0	9 10	—	2 0	5 32	—	—	an Zschortau	9 57	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 31	—	—	8 15	—	—	2 15	—	—	—	an Delitzsch	9 48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 47	—	—	8 30	—	—	2 30	—	—	—	an Torgau	9 40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	8 45	—	—	2 45	—	—	—	an Eilenburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 57	—	—	8 59	—	—	2 59	—	—	—	an Delitzsch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	9 13	—	—	3 03	—	—	—	an Bitterfeld	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5 13	—	—	9 27	—	—	3 17	—	—	—	an Burgkennitz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	9 41	—	—	3 31	—	—	—	an Gräfenhainchen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5 23	—	—	9 55	—	—	3 45	—	—	—	an Bergwitz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5 39	—	—	10 09	—	—	4 00	—	—	—	an Wittenberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5 54	—	—	10 23	—	—	4 14	—	—	—	an Wittenberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	ab Viernburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	an Thale	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	an Aschersleben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	an Cöthen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	an Elsnigk	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	an Mosigkau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	an Dessau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	an Wallitzhausen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	an Rosslau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	an Magdeburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	an Zerbst	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	an Rosslau alte St.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	an Kliecken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	an Coswig	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	an Kl.-Wittenberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	an Wittenberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5 58	—	—	9 55	10 48	—	4 22	7 4	—	—	an Wittenberg	8 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	10 10	—	—	4 37	—	—	—	an Zinna	7 15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6 02	—	—	10 25	11 17	—	4 52	7 20	—	—	an Jüterbog	7 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	an Biederitz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 55	9 33	—	—	—	—	3 20	—	7 30	—	an Biederitz	9 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5 15	—	—	—	—	—	3 40	—	—	—	an Jakobsthal	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5 35	—	—	—	—	—	4 00	—	—	—	an Burxdorf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5 55	9 08	—	—	—	—	4 20	—	—	—	an Falkenberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6 15	8 40	—	—	—	—	4 40	—	—	—	an Rubland	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	an Torgau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5 38	9 00	—	—	—	—	4 17	—	—	—	an Falkenberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5 58	10 11	—	—	—	—	4 37	—	—	—	an Horzberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6 18	—	—	—	—	—	4 57	—	—	—	an Holzdorf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6 38	—	—	—	—	—	5 17	—	—	—	an Linda	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6 58	10 45	—	—	—	—	5 37	—	—	—	an Oehna	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	an Jüterbog	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6 37	10 40	10 56	11 34	5 3	5 38	7 12	8 42	8 50	11 4	an Jüterbog	7 30	9 49	10 4	1 26	2 28	3 33	5 58	7 45	9 4	9 44	12 44
6 53	11 3	—	—	—	—	—	—	8 57	9 14	an Gröna	7 22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7 9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	an Lackenwalde	7 13	9 34	9 50	1 10	2 19	3 19	—	—	—	—	—
7 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	an Trebbin	6 51	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7 45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	an Ludwigsfelde	6 39	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7 65	—	—	—	—	—	—	—	—	—	an Gress-Beeren	6 29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7 85	—	—	—	—	—	—	—	—	—	an Lichterfelde	6 16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7 45	8 35	11 44	1 0	12 30	6 20	7 9	8 50	9 45	10 32	an Berlin	6 0	8 45	9 12	12 50	2 30	5	5 50	8	8 30	11 0	

\*) Von Cöthen bis Wittenberg Pers.-Zug 1.-3. Cl.  
 †) Von Cöthen bis Wittenberg Gem. Zug 1.-4. Cl.

Halle-Sangerhausen-Cassel.										Cassel-Sangerhausen-Halle.									
Corr.-Zug.	Corr.-Zug.	Corr.-Zug.	Corr.-Zug.	Corr.-Zug.	Corr.-Zug.	Corr.-Zug.	Corr.-Zug.	Corr.-Zug.	Corr.-Zug.	Stationen.	Corr.-Zug.								
1.-4.	1.-4.	1.-3.	1.-4.	1.-4.	1.-4.	1.-4.	1.-4.	1.-4.	1.-4.	1.-4.	1.-4.	1.-4.	1.-4.	1.-3.	1.-4.	1.-4.	1.-4.	1.-4.	1.-4.
—	5	9	11 30	2	7 10	9 45	—	—	—	ab Halle	7 30	9 35	1 12	5 50	—	—	—	—	—
—	5 15	9 15	—	2 14	7 27	9 50	—	—	—	an Schlettau	7 15	9 20	12 57	5 35	—	—	—	—	—
—	5 30	9 30	—	2 29	7 43	10 15	—	—	—	an Teutschenthal	7 0	9 5	12 42	5 20	—	—	—	—	—
—	5 45	9 45	—	2 44	8 0	10 30	—	—	—	an Oberblöthen	6 47	9 51	12 30	5 7	—	—	—	—	—
—	6 0	10 0	—	3 0	8 17	10 40	—	—	—	an Eisleben	6 32	9 34	12 15	4 53	—	—	—	—	—
—	6 15	10 15	—	3 15	8 34	11 0	—	—	—	an Riestedt	6 18	9 19	11 57	4 38	—	—	—	—	—
—	6 30	10 30	—	3 30	8 51	11 15	—	—	—	an Sandersleben	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	6 45	10 45	—	3 45	9 08														

**Ein schrecklicher Gastfreund.**

In dem bei Hartleben in Wien erscheinenden Werke „Maria Theresia und Kaiser Joseph II.“ findet sich in der fabelhaften Ausgabe folgende fälschliche Beschreibung: Der österreichische Gesandte in Paris, Graf Kinsky, genoss den Ruf eines vollendeten Kavaliere, der ihm den Eintritt in die ersten Familien der französischen Aristokratie verschaffte. Besonders suchte ein Marquis — die Geheimchronik jener Tage nennt ihn Arthur de Coteauval — aus einer der ersten Familien seinen besonderen Umgang und zeigte für Kinsky soviel Zuneigung, daß sich dieser von ihm bereben ließ, sich mit ihm, von einem einzigen Diener begleitet, auf sein Landgut Boisrepos, einige Meilen von Paris, zu begeben. Hier wurde er zehn Tage prachtvoll bewirtet, und nun schickte sich Graf Kinsky an, wieder nach Paris zurückzukehren. Der Marquis suchte ihn nicht zurückzufassen, sagte ihm aber, daß er ihm noch vorher eine große Seltenheit seines Schlosses zeigen müßte, aber nur bei Nacht, und allein müßten sie sein. Der Graf war begierig, die gesuchte Seltenheit zu sehen, entfernte sich mit dem Marquis von der übrigen Gesellschaft und wurde von demselben über eine geheime Treppe hinaufgeführt, wo er sich auf einmal in — einer Leidenzucht erblickte. Verblüffte die wohlhabende Leichname, mit geronnenem Blute bedeckt, lagen sichtbar in Särgen von ausgezeichnetem Schnitzwerk. Mit Entsetzen sah der Graf dies Alles beim matten Schimmer einiger Lampen und dachte nichts Anderes, als daß ihm sein Freund in der Familiengruft die traurigen Ueberreste einer geliebten Person zeigen wollte. Aber sein Entsetzen erreichte den Höhepunkt, als der Franzose sagte: „Höllung, mein Freund, und keine Furcht ergreife Sie. Man hält Sie in Deutschland für den besten Jäger, und mich hält man in Frankreich dafür, welcher Ruf mich bemog, Ihren Umgang zu suchen in der freudigen Hoffnung, ein so gutes Glück zu haben, eine Probe zu machen, wer von uns beiden fähiger in der Jagd ist.“ Die Leichname, die Sie hier erblicken, gehören jenen Theil in, theils ausländischen Kavaliere an; sie alle tödete meine Hand. Und — einer von uns beiden muß Ihnen Gesellschaft leisten. Hier sind mehrere gute Degen, — verlassen Sie mit

die Ehre nicht, sich mit mir zu messen, sonst würde ich Sie dazu zwingen müssen. Meine Leute sind schon mit meiner Leidenschaft befaßt; wenn ich unterliege, haben sie strenge Ordre, Sie sicher nach Paris zu bringen, wo Sie den Rufm genießen werden, mich besiegt zu haben.“ Empört und vernichtet sah der Graf auf den Todtschläger aus Leidenschaft; — denn als solchen betrachtete er ihn. Er dachte nach; endlich sagte er: „Mein Herr, ich schlage mich nicht mit Ihnen!“ — „Und warum nicht?“ — „Weil es mir mein öffentlicher Charakter nicht erlaubt, Ihre Ausforderung anzunehmen. In jedem anderen Falle stehe ich zu Diensten.“ Alles half aber nichts. Der Marquis gab ihm einen Degen, griff ihn an und schrie, er solle sich verteidigen. Als nun der Graf sah, daß er nichts Anderes thun könne, als den Kampf aufzunehmen, erbat er sich nur die Erlaubniß, einige Mal in der Gruft auf- und abgehen zu dürfen, um sich mit seinem Erlaunen zu erholen, eigentlich aber — um die Leichname und deren Wunden zu betrachten. Da sah er denn, daß Alle an ein und demselben Orte den tödlichen Stich empfangen hatten, und schloß daraus, scharfsinnig genug, es liege des Marquis ganze Geschicklichkeit bloß in diesem einen Aufstoß — eine Art Coup de Jarnac (von dem Edelmann gleichen Namens herrührend). Er merkte sich ihn gut und sagte: „Ich bin bereit, weil es denn schon sein muß!“ Voll Freude umarmte ihn der Marquis und konnte nicht genug mit Worten ausdrücken, wie dankbar er sei für die Ehre, mit dem Grafen einen Gang wagen zu dürfen. Der Streit begann und beide Theile führten ihn mit gleicher Geschicklichkeit. Als der Marquis nach einigen Minuten dem Grafen den entscheidenden Stoß beibringen wollte, hatte dieser denselben so parirt, und der Marquis außer aller Fassung schrie, rief er: „Genuß, wir kennen einander!“ Der Marquis wurde über das Willkürigen seines Stiches während und fürzte auf den Grafen los; dieser sah sich zu ernstlicher Verteidigung gezwungen und irrte den Marquis trotz zur Erde. Graf Kinsky verließ schauernd den Ort, der seinen, staunenerregenden Ort, bei dessen Eingang die Diener seines Gegners den Mann verwundet betrachteten, der aus dieser Höhle unversehrt herauskam. Nach diesem

Nacht ging er nach Paris zurück, wo die Geschichte bald bekannt wurde.

**Bemerktes.**

— Im Jahre 1879 sind auf den deutschen Eisenbahnen 109 Tödtungen und 13 Verletzungen bei beabsichtigter Selbstmorde vorgekommen. Im Ganzen sind 1733 Personen verunglückt, und zwar 119 Passagiere, 784 Beamte, 571 Arbeiter, 259 fremde Personen. Von den Verletzten starben später noch 66 Personen. Bei 12 Personen ist dauernde Heilung nicht zu hoffen. 902 Fälle wurde die Erhebung einer Anklage abgelehnt, in 5 Fällen wurden 2 Personen freigesprochen, 3 zu zusammen 22 Tagen Gefängniß verurtheilt, die übrigen 77 Fälle sind noch unerledigt. In 8 Fällen wurden 120 M. Geldstrafe und 4 Verweise verhängt.

— Wie der Pariser „Figaro“ erzählt, paßte es kürzlich nach einem der Kämpfe, welche an der Grenze zwischen China und dem asiatischen Rußland stattfanden, einem Russen, daß einer der siegreichen Chinesen seine Frau sehr hübsch fand und dem besiegten Gatten derselben kurzweg erklärte, er werde sie mit sich führen. Der Russ, der wohl einsehend, daß jeder Widerstand vergeblich sei, erwiderte Nichts und ebenso schweigend ergab sich die schöne Frau in ihr Geschick. Nur als das neue Paar abzog, sah ihn der Russ mit wüthenden Wüthen nach und sagte dann, als er das Fenster schloß, vor sich hin: „Der arme Chinese!“

— (Vom Bonne mont.) Daß im sogenannten „Bonnemont“ Mai ein Erfreuer aufgefunden wurde, steht wohl ungemein selten da, und doch ist dieser Fall vor wenigen Tagen in dem an der schlesisch-böhmischen Grenze gelegenen Orte Kriesdorf passiert. Als dort nämlich vorsetzter der Wirtschaftsinhaber Simon in seinen Wald nach Holz fuhr, fand er einen etwa zwölfjährigen unbekanntem Knaben erkoren auf. Obwohl Herr Simon bemerkt in eine Hierbeibede einmündete und gehörig rief, so blieben doch alle Wiederbelebungsversuche erfolglos. Die gerichtliche Obduktion konstatairte den Tod des Knaben durch Ertrinken

**Bekanntmachung.**

Der Bestimmung des § 21 des Regulativs für die Erhebung der Grund- und Meßsteuer in hiesiger Stadt vom 31. Dezember 1875 gemäß wird sowohl die städtische Grundsteuer- als auch die Meßsteuer-Rolle für das Steuerjahr 1880/81 acht Tage lang, vom 23. Mai ab gerechnet, im Meßsteuer-Büreau auf dem Rathhause (2 Treppen) während der Büreaustunden zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen gelegt sein.

Wir bringen dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß, daß jeder Steuerpflichtige von der nach Maßgabe seiner Veranlagung zu entrichtenden Steuerbeträgen durch besondere Ausweisungen in Kenntniß gesetzt wird. Reklamationen gegen die Veranlagung sind binnen drei Monaten vom Tage der Behändigung des Ausweisens ab, bei uns schriftlich einzureichen, widrigenfalls sie unbedenklich bleiben müssen (§ 22 I. c.).

Halle a/S., den 10. Mai 1880.

Der Magistrat.  
v. Vos.

**Bekanntmachung.**

Nachdem durch Beschluß der städtischen Behörden unter Zustimmung der Polizeiverwaltung für das Grundstück Leipzigerstraße Nr. 6 eine neue Baufuchlinie festgesetzt worden ist und Seitens des nach Vorbericht des Gesetzes vom 2. Juli 1875 hieron benachrichtigten Interessenten innerhalb der präscriptiven Frist von vier Wochen Einwendungen gegen die Angemessenheit der bezüglichen Baufuchlinie nicht erhoben sind, wird letztere hierdurch für endgültig festgesetzt erklärt.

Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir gleichzeitig, daß der die neue Baufuchlinie nachweisende Plan während der nächsten vier Wochen in dem Polizeisecretariat II, Zimmer Nr. 16, zu Jedermanns Einsicht ausliegt.

Halle a/S., am 11. Mai 1880.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Um die ordnungsmäßige Erhaltung der auf der nördlichen Terrasse des Stadtgottesackers belegenen Begräbnißstellen

Nr. 176 und 177 des Erbegräbnißregisters, in denen die Stiftdamen von der Rede beerdigt worden,

Nr. 178 des Erbegräbnißregisters, worin der Oberst Karl Daniel Couradi beerdigt ist,

hat sich seit vielen Jahren Niemand bekümmert und dieselben befinden sich in einem solchen verwilderten Zustande, daß diesem zur Aufrechterhaltung der auf den Gottesacker bestehenden Ordnung abgeholfen werden muß.

Da nun die Vetheiligten an diesen Gräbern durchaus unbekannt sind, so werden dieselben hiermit öffentlich aufgefordert, binnen 4 Wochen sich zu melden und die ordnungsmäßige Instandsetzung jener Gräber bewirken zu lassen, widrigenfalls über diese anderweit verfügt werden wird.

Halle, den 13. Mai 1880.

Die Gottesacker-Verwaltung.  
Lamprecht.

**Bekanntmachung.**

Die öffentlichen Schulpoden-Zuspungen in hiesiger Stadt beginnen unter Leitung des Herrn Dr. med. Nijel

**am Mittwoch den 19. Mai cr., Nachmittags 2 Uhr**

im Volksschulgebäude und werden regelmäßig jeden Mittwoch und Sonnabend zur gedachten Zeit fortgesetzt.

Jeder Zuspung ist rein gewaschen und in reiner Wäsche zu stellen, auch muß derselbe 8 Tage nach erfolgter Zuspung — also am darauf folgenden Mittwoch oder Sonnabend — in der festgesetzten Stunde zur Revision gestellt werden, widrigenfalls die Zuspung als ungeschäfflich angesehen und ein Poden-Zuspung nicht erteilt werden kann.

Halle a/S., am 13. Mai 1880.

Der Magistrat.

Der hinter den Nabel Albert Spangenberg aus Ellleda unterm 24. April d. 38. wegen Diebstahls erlassene Steckbrief ist erledigt.

Halle a/S., den 11. Mai 1880.

Der Königl. Erste Staatsanwalt.  
von Moers.

**Bad Berka a. Ilm in Thüringen,**

1 Meile von Weimar, klimatischer Kurort, besonders für Brustkrankte, Stahlbad, Kiefernablad, neu eingerichtetes Sand- und Moorbad, Inhalationszimmer pneumatischer Apparat — Milch-, Voltanur.

Nähere Auskunft erteilen der Badearzt Sanitätsrath Dr. Ebert, sowie Dr. med. H. Ebert.

Eröffnung 15. Mai.

Großherzogl. S. Bade-Inspection.

**Zur Frühjahrs-Kur**

Der Uebergang vom Winter zum Frühjahr hat für das Wohlfinden nicht ganz ferngelender Personen manderlei körperliche Nachteile im Besolge. Namentlich sind Schnupfen, Husten, Katarrhe an der Tagesordnung und für Lungen- und Brustleiden ist der Frühling durch seine Winde besonders die gefährlichste Jahreszeit. Für solche Personen ist eine Kur mit dem wohlbekanntesten, ächten rheinischen Trauben-Brust-Honig von W. D. Zidenheimer in Mainz auf das Wärmste zu empfehlen, um so mehr, als eine besondere Diät beim Gebrauche dieses natürlichsten und angenehmen aller Brusthäfte nicht nöthig ist und auch manche kostspielige Badereise erspart werden kann. Als Haus-, Genuß-, Nahrungsmittel, Genußmittel und Kräftigungsmittel steht der rheinische Trauben-Brust-Honig — diese Eigenschaften in sich vereinigt — einzig da und wird durch fast unzählige Anerkennungen von Fachmännern und geneigten Personen aller Stände seit 14 Jahren anerkannt.

Verkauf in Flaschen à 1, 1 1/2 und 3 M. in Halle a/S. bei den Herren

**Helmbold & Co., Leipzigerstraße 109.**



Heute empfangt frische Sendungen feinsten

**Ostfriesischer**

und

**Thür. Tafel-Butter**

und offerirt pr. 1/2 Ko 130 Pf.

**A. Trautwein,**

gr. Ulrichstraße 30.

**Rohfleisch,** prima, täglich frisch bei

**Fr. Thurm.**

**Landschweinefleisch, Gummel u. Kalbsfleisch,** nur beste Waare, à 1/2 50—55 &

**Fr. Thurm.**

**Nur 3 Mark.**

Die neuesten und feinsten

**Herren-Filzhüte**

in allen Farben

in der

**Hut- u. Mützen-Fabrik**

von

**D. Krause,**

Leipzigerstraße 17.

Ein **Bücherstanz** (Kommode mit Schreibpult u. Glasausfach) ist preiswerth zu verkaufen

Domplatz 5, 11.

**Moderne Hüte und Mützen** für Herren und Knaben, gefertigte Waare, neue Façons, billige Preise, Zimmerpantoffeln u. Schuhe in Cord und Nil, Aufbesten der getr. Hüte sauber, billig und schnell bei

**Abt Pfautsch, H. Maussstr. 7.**

**St. Bernhardiner-Hund** sofort zu verkaufen Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

**Für Lumpen,** Knochen, Glas, Papier u. alte Metalle zahlt stets höchste Engros-Preise

**Otto Müller, H. Klausstraße 7.**

**Auction.**

Sonnabend den 15. Mai Vormitt. 10 Uhr verkaufe ich **Kellnergasse 3** im Wege der Zwangsversteigerung: 1 Mahagoni-Nähstisch und 1 Majst-Album.

**Lützendorf, Gerichtsvollzieher & A.**

Morgen Sonnabend frieden **Schellfisch, Laas, Zander, Hecht,** alles Eisverpackung.

**Wittwe Hoffmann.**

**Haus-Verkauf.**

Ich beabsichtige mein Haus, in welchem zeitlicher Restaurations-Wirtschaft betrieben ist, sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Halle a/S., H. Sandberg 10a.

Eine Nähmaschine billig zu verkaufen H. Brauhausgasse 1.

Schränke, Sophas, Secretärs, Veritoss, Tische, Kommoden, Stühle, Bettst. verk. Brunostr. 6.

Es sind noch einige Liter **Ziegenmilch** abzulassen Altengasse 11.

**Gaupfanz,** in Hüben und Köben, Lindenstraße 16.

Gute neue Betten für 12 1/2 zu verkaufen Schmeerstr. 21, 2 Tr. Eingang: Kubgasse.

Eine gold. **Remontuhr** nebst Ketze, einige silb. Cylinderröhren u. Ringe billig zu verkaufen.

**M. Meyerheim,** Schmeerstr. 21, 2 Tr. Eingang: Kubgasse.

Werthpachen u. getragene Herrenschachen kauf u. verkauf **M. Meyerheim,** Schmeerstr. 21, 2 Tr. Eingang: Kubgasse.

**Spargel,** weiß, zart und dick, jeden Tag frische Sendung aus der Altmark, sowie alle Arten frische Gemüse empfiehlt die Gemüsehandlung

**G. Franke, rother Thurm.**